

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 2 (1780)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Reise durch Lugnetz bis in das St. Peters Thal oder Vals  
**Autor:** Salis, U. v.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-544128>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Sammler.

## Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Bier und vierzigstes Stück.

Reise durch Lugnez bis in das St. Peters Thal oder Vals. Von U. v. Salis.

Den 17 Herbstm. bei Anbruch des Tags verreiste ich von Flanz in das Lugnezer Thal. Der Eingang liegt geradenwegs gegen Mittag von Flanz. Vor der Mündung des Thals steht auf einem Grashügel das Schloß Castelberg, jetzt ein alter Thurm ohne Tach; der Weg geht in einer ziemlichen Entfernung ob dem Schloß einem Tannenwald zu, bei dessen Eintritt ein hoher beträchtlicher Marchstein, die Gränzen zwischen den Hochgerichtern Grub und Lugnez zu bezeichnen, steht; Ends des nicht großen Walds zieht sich die Landstraße durch eine ob und unter dem Weg sehr steile, zum Theil felsichte Halden, und geht an dem engsten Orte unter einem uralten Thor durch, das vor einigen hundert Jahren erbaut worden, die Stelle einer Landwehr zu vertreten.

Als anno 1352 Rudolf Graf von Montfort mit seinem Kriegsheer durch die ob diesem engen Passe gelegnen Alpen in das Lugnezer Thal eindringen wollte, und Ulrich Walther Freiherr von Bellmont mit seinen Lugnezern an einem Orte Montana genannt, ihm begegnet, und ihn mit großem Verlust zurückgeschlagen hat, sollen unterdessen die Lugnezer Weiber ein starkes Detaschement, so durch den obgedachten engen Pas eindringen wollen,

durch einen Hagel von grossen Steinen, so sie vom Berg herabgewälzt, abgetrieben, dadurch ihren Männern den Rücken gesichert, und zum Andenken das Vorrecht erhalten haben, in der Hauptkirche zu Pleif bei Villa auf der rechten Seite zu sitzen. Unsere Geschichtschreiber melden von dieser Heldenthat der Lugnezker Weiber nichts, im Lugnez aber ist es eine allgemeine Sage, und in der Kirche zu Pleif sitzen sie wirklich auf der rechten Seite.

Gleich aussert dieser Landwehr sieht man ob der Straße ein dem heiligen Mauritius gewidmetes Kirchlein. Jenseits des tiefen Thals, worin der Glenner rinnt, sieht man hoch oben im Berg das Dörfgen Niein mitten in einer fruchtbaren Halden, die sich gegen Mittag wendet. Ein weites Bergkesse das bis an den Fuß der hohen felsfichten Bergfirsten hineindringt, deren entgegengesetzte Seiten man in Savien ob der neuen Kirche sieht, trennt das Gebiet dieses Dörfgens von dem Gebiet des Dörfgens Vitasch, so tiefer auf einem etwas ebenen Grund gelegen ist, und weiter oben im Berg sehr schöne Maiensäßen hat. Zwischen diesen beeden Dörfern liegt noch ein Hof Bignina genannt, beide sind reformirter Religion und gehören in das Hochgericht Grub. Ein Bergstrom, der aus den obgedachten Bergfirsten herabstürzt, und sich ein tiefes Tobel ausgegraben hat, trennt gleich jenseits Vitasch auf dieser Seite Grub und Lugnez. Jenseits dieses Tobel ist ebenfalls hoch im Berg oben das Dörfgen Diwing, welches zum Lugnez gehört, aber dennoch reformirter Religion ist. Nächst dabei ist Camonz, so am nemlichen Berg liegt, und in zwei große Höfe eingetheilt ist. Weiter, gleich wo dieses Gebirg sich gegen das Walserthal ostwärts umwendt, ist Tersnaus und unten in der Tiefe Furt oder Fuort; diese 4 Dörfgen machen eine der 8 Nachbarschaften

ten des Thal Lugnez aus, und nehmen die ganze Mor-  
genseite dieses Thals bis an den Valserbach ein. Nicht  
weit von der obgedachten St. Maurizi Kirche theilt sich  
die Landstraße in zwei Wege, der eine führt Südwest nach  
Combels, ein großes Dorf so man gleich vor sich sieht,  
der andere nach Peiden, ein kleines Dörflgen so gleich  
unter Combels liegt, und mit diesem Dorf eine andere  
der 8 Nachbarschaften dieses Hochgerichts ausmacht. Von  
Peiden geht der Weg zwar fahrbar aber sehr steil hinab  
bis in das Thal wo der Glenner fließt. An dem Ufer  
dieses Flusses steht eine alte dem heiligen Luzius nachge-  
nannte Kirche mitten in einer Wiesen wo im Herbst ein  
großer Viehmarkt gehalten wird. Gleich darob geht eine  
hölzerne Brücke über den Glenner und 30 Schritt darob  
quillt aus einem Schuttberg, hart an dem Flussbett des  
Glenners, ein Saurwasser hervor, das einen starken Tin-  
tengeschmack hat, und den Grund worauf es fließt mit  
einem Rostfarbigen Ansatz überzieht, das dem von dem  
St. Maurizi Wasser ganz ähnlich ist. Die Quelle ist  
arm, kommt an wenigen Orten, aber nur Giessfaß stark  
hervor, und ist dem Ueberwasser des Glenners sehr aus-  
gesetzt. Jenseits der Brücke ist ein Haus, wo dann und  
wann dieses Wasser zum Baden gebraucht wird, man muß  
es aber in Gelten hinüber tragen, in Kesseln wärmen  
und in Zübern baden, so sehr fehlt's an allen Anstalten.  
Ich gieng über die Brücke auf Furt zu. Dieses Dör-  
flgen liegt auf einer kleinen Ebne zwischen dem Glenner,  
der sie gegen Abend, und dem Valserbach, der sie gegen  
Mittag begränzt. Beide Flüsse laufen in einem mehr als  
40 Schuh tiefen Felsenbett. Gleich jenseits des Valserbachs  
über welchen alda eine gewölbte Steinenbrücke geht, steht  
auf einer felsichten Erdzunge, zwischen dem gedachten Bach  
und dem Glenner, das Schloß Oberkastels und die Pfarr-  
kirche

Kirche der auf dieser Seite des Glenners liegenden Gemeinden. Ob dem Schloß ist das Dorf gleichen Namens. Auf einer Anhöhe ob Furt kann man das ganze Lugnezer Thal übersehen. Dieses Thal theilt sich bei über Castels in zwei Arme, der eine wendet sich Südostwärts gegen Vals, der andere läuft mit dem ganzen Thal in einer Linie gegen südwest fort, senkt sich aber zu hinderst noch ein wenig gegen südsüdwest; durch diesen strömt der Glenner, der zu hinderst im Lugnezerthal entspringt, bis auf Castels, wo er von dem Valser Landwasser wenigstens verdoppelt wird; der vereinte, nun ziemlich ansehnliche Fluss durchfließt die Tiefe des vordern Lugnezer Thals und fällt nach einem fünf Stunden langem Lauf nächst unter dem Städtchen Flanz in den vordern Rhein. Von dem angemerckten Standpunkt sahe ich den Lauf dieses Flusses so weit er das Thal Lugnez durchströmt. Das gegenseitige Ufer ist eine etlich hundert Schuh hohe Felsenbank; auf der schönen, aus Wiesen und etwas Hecken bestehenden Terrassen, die er bildet, stehen die Dörfer und Dörfgeln des Lugnez nach einander in einer geringen Entfernung, die allein ausgenommen, deren wir schon erwähnt haben, weil sie auf der andern Seite des Glenners stehen.

Das außerste gegen Flanz ist Combels, ein großes Dorf, welches eben da liegt, wo die oben bemerkte Terrasse sich gegen den hindern hohen Berg zuspißt, und sich darinnen verliert; eine kleine Viertelstunde grad unter Combels ist das Dörfgeln Peida auf einem untern Absatz der Terrasse, es macht, wie schon bemerkt, mit Combels eine der 8 Nachbarschaften aus. Nach Combels sieht man das Dorf Maurissen, welches aber nicht auf der Terrasse, sondern höher im Berg, wo sich dieser sehr sanft senkt,

und

und ein sehr schönes Berggeland bildet, steht; mit dem weiter oben liegenden Hof Marciaga macht es auch eine Nachbarschaft aus. Jenseits Combels und auch etwas jenseits Maurissen erhebt sich die Terrassen gegen dem Glenner zu wie ein Bollwerk, auf diesem steht die Haupt- und Pfarrkirche des ganzen Lugnez diesseits des Glenners, die deswegen Pleif heißt; gleich darneben in einem angenehmen Thälgen, das dieser einem Bollwerk ähnliche Hügel und der hintere hohe Berg bilden, liegt der Flecken Villa der das Hauptort des ganzen Thals und allein eine ganze Nachbarschaft ist. Nun folgen auf der Terrassen, die ziemlich eben fortläuft, vier sehr kleine Dörfer Igels, Dajen, Ruman, und Fetix, die zusammen eine Nachbarschaft ausmachen, dann folgt Figens, Fienz, oder Viana über Kastels gegen über, mit den es eine Nachbarschaft bildet; eine kleine Halbstunde weiter ist Lombreins, ein beträchtliches Dorf, und folglich eine ganze Nachbarschaft, und endlich in gleicher Entfernung liegt Frain, hinter welchen Dorf sich das Thal in der Tiefe schließt, in der Höhe aber sich in zwei enge Bergthälertheilt, wovon das einte Puzasch sich geradenwegs gegen Westen bis an den Bergkamm, der ob Mädels ist, erstreckt, das andere Baneza gegen Südwest fortläuft und zu hinderst, wie wir unten weitläufiger erzählen werden, mit Bals zusammenhängt. Der hohe Berg hinter diesen Dörfern ist nicht sehr steil, und besteht aus fast ununterbrochnen Wiesen, die oben mit schönen Alpen bekränzt, und mit Ställen und Sommerwohnungen dicht übersäet sind. Waldung sieht man keine, außert einigen Tannenbüschchen, die an solchen Orten stehen, wo sie die Dörfer vor der Gefahr der Läuninnen schützen, und daher nicht dörfern umgehauen werden.

Die Einwohner der eben erwähnten Dörfer müssen sich daher aus dem Wald, der gleich beim Eingang des Thals ist, und mit dem beträchtlichen Wald der hinten über Kastels ist, behelfen; die Zufuhr aus dem letztern ist sehr weit und beschwerlich; vielleicht könnte man diesen grossen immer zunehmenden Holzmangel durch Torfgraben abhelfen. Ich vermuthe dieser müsse besonders im hindern Lugnez häufig verhanden seyn, gewiß kann ich es aber nicht sagen, da ich diese Landschaft nur von ferne gesehen; deswegen und aus vielen andern Gründen verdient sie eine fernere Untersuchung. Die Dörfer disseits des Glenners sind in Ansehung des Holzes glücklicher, da sie wenigstens Tannenholz genug haben. Lerchen sieht man in diesem ganzen Thal sehr wenig, und Laubholz, aussert einigen Kirschenbäumen in den Dörfern, wenigen ziemlich grossen Eschenbäumen zu Furt, und etwas Erlen am Ufer des Glenners, gar keines. In den Wiesen bemerkte ich die bekannten Grasarten, das Gras war eben abgeschnitten und wo es noch stand war es niedrig, aber sehr dik; Blumen sahe man keine mehr, und folglich war es nicht Zeit zum Botanisieren; ich fande auch aussert sehr grossen Königskerzen und Napellus Stauden ein einziges Alpkraut *Arabis Turrita* so neben den Saamencapsen noch einige Blumen hatte. Papilion saher ich wegen dem starken Sudwind keinen einzigen, auch sonst keine andere, als die gemeinsten Insekten. Nun segte ich meine Reise nach Bals fort, kam sehr nahe unter dem überwehnnten Dörfgen Terschauß durch, und trat alda in das enge Thal worinn der Valserbach strömt. Der Weg zieht sich durch einen auf den steilen Ribben des felsichsten Bergs stehen, den Wald hinein; gegen über ist der Berg mit einem noch dichtern Wald bekleidt; beide bestehen aus nicht sehr grossen Tannen und wenigen Lerchenbäumen

chenbäumen, doch sieht man längst der Strasse auch Birchen, Eschen, Erlen, Aspen, Buchen, Ahornbäume und Guretschbaum, Sorbus aucuparia, auch Holunderstauden mit schwarzen und weiter gegen Vals mit rothen Beeren. Eine halbe Stunde von Terschnaus erweitert sich das Thal ein wenig vermittelst einer Vertiefung des Bergs gegen Norden, in welcher einige haldigte Wiesen und darauf einige Häuser und ein Kirchlein liegen, das dem heil. Martin gewidmet ist, und der ganzen Gegend den Namen giebt; nahe dabei geht der zum Theil in den Felsen eingehauene Weeg am Rand von einem fürchterlichen Abgrund und ist beides gefährlich und unbequem, man nennt ihn daher die Hundsschupfen, doch gehen viel Pferde und viel hundert Stücke Rindvieh da vorbei; nachdem er aber eine ziemliche Strecke so fort gedauret hat, erweitert sich das Thal wieder und lässt einigen Häusern diesseits des Bachs, die Longenatsch heissen, und einigen andern gegenüber jenseits des Bachs, wovon man die drei aussern feigten Berg, die innern Mattasch nennt, einen schmalen Raum; oben im Berg ob Longenatsch ist noch ein Hoof Mons genannt, alle diese Wohnungen gehören zu der St. Martin Kirchen und auf Terschnaus folglich zu Lugnez. Man redt aber alda nicht Romansch, wie sonst im ganzen Lugnezerthal, sondern die deutsche Sprache, die in Vals üblich ist. Bis hieher hatte ich nur einerlei Gesteinart bemerkt nemlich einen Kalchschifer mit dichten Aldern von einem sehr weissen und sehr reinen Quarz, hier aber fande ich in einem reissenden Waldstrom, so sich nahe bei Longenatsch vom nördlichen Berg herabstürzt, grosse Felsenstücke von einem grünlichsten apirischen Stein der glatte grade Aldern hat, und vor treffliche Blätter zu Tächern und Feuerherden abgeben würde. In der Strasse selbst bemerkte ich Felsenlagen

von weissem Marmor. Nicht weit hinter den eben beschriebnen Gewohnungen ist hart unter der Strasse eine kleine der heil. Anna gewidmete Capelle, die die Granscheidung zwischen Lugnez und Bals bezeichnet, nächst dabei ein Hof Bufrikona, so schon zu Bals gehört. Nun erweitert sich das Thal algemach, der Weg wird bequemer und geht näher beim Fluss vorbei, endlich geht man vermittelst einer hölzernen Brücke darüber und trittet bei der St. Nicolai Capelle in das Balsenthal, dessen Eintritt aber sehr beschwerlich ist, da man zwischen den Bruchstücken eines eingestürzten Berges durchkommt; eines von diesen Bruchstücken ist sehr merkwürdig, da es einen auf allen 4 Seiten unersteiglichen 40 Schuh hohen Thurm vorstellt, und zugleich einen Beweis, daß Bals zu den Zeiten des Faust- und Kolbenrechts noch nicht bewohnt gewesen ist, sonst hätte man gewiß einen Thurm da hinaufgebaut. So bald ich diesen beschwerlichen Weg überstiegen hatte, erblickte ich die erste Nachbarschaft in Bals Camps, die ich auch bald erreichte, sie besteht aus einer der heil. Jungfrau gewidmeten Kirchen und einigen Häusern; ein Büchsenbüchel weiter oben im Berg ist noch eine ältere Kirche und ein kleines Dörfchen Saladura genannt.

(Die Fortsetzung künftig.)

